

LANDESVERBAND

Neue Rubrik

Was macht der Landesvorstand? Seite 14

Equal-Pay-Day

Was lief vor Ort bei den VdK-Frauen? Seite 15

Upcycling

Was wird aus alten Telefonhäuschen? Seite 17

KOMMENTAR

Nicht bei den Ärmsten kürzen!



Landesvorsitzender Friedrich Stubbe

Wenn die Kosten für Pflege, Wohnen oder gesunde Lebensmittel stetig steigen, trifft das Menschen mit geringen Einkommen besonders hart. Doch statt mit wirksamen Reformen gegenzusteuern und sie im sozialen Sicherungsnetz des Staates aufzufangen, diskutieren Politiker und Wirtschaftsexperten beinahe jeden Tag neue sozialpolitische Sparmaßnahmen. VdK-Landesvorsitzender Friedrich Stubbe sagt dazu:

„Erst sollen das Recht auf Teilzeit und die Kostenübernahme beim Zahnarzt abgeschafft werden, dann gibt es neue Vorschläge zur Erhöhung der Mehrwertsteuer. Merken die Verantwortlichen in unserem Land eigentlich noch, wie unangemessen ihre öffentlichen Diskussionen sind? Solche Schreckensmeldungen verunsichern die Menschen zutiefst und schüren Existenzängste. Dabei sind Personen mit kleinen und mittleren Einkommen ohnehin überdurchschnittlich belastet mit Ausgaben für Energie, Kleidung oder Gesundheit. Sozialgerecht geht es hierbei schon lange nicht mehr zu. Wir fordern deshalb die Politik in Land und Bund dazu auf, den Sozialstaat endlich auf solide Beine zu stellen, anstatt weiter absurde Vorschläge zu verbreiten, die der Bevölkerung Angst machen und Politikverdrossenheit fördern.“

Der VdK hat stattdessen einen Vorschlag für mehr soziale Gerechtigkeit: Für sehr hohe Vermögen sollte die verfassungsgemäße Vermögenssteuer wieder eingeführt werden. Außerdem sollten etwa große Online-Händler mit Firmensitz im Ausland entsprechend der Gewinne in unserem Land endlich ihren Anteil leisten. Diese zusätzlichen Steuereinnahmen wären für unseren Sozialstaat effizienter als eine Erhöhung der Mehrwertsteuer. Denn die Superreichen könnten sich trotz dieser Abgaben noch eine warme Mahlzeit leisten – und das Leben der Menschen vor Ort wäre dadurch ein gutes Stück gerechter.“

Am stillen Örtchen sollte die Teilhabe nicht enden

Ein Projekt der Aktion Mensch setzt das um – mit „Toiletten für alle in Niedersachsen“

Ein Ausflug in den Zoo, ins Fußballstadion oder einfach Essen gehen – für die meisten Menschen sind das besonders schöne Erlebnisse. Doch wenn spätestens nach ein paar Stunden die Blase drückt, endet die Unternehmung für Rollstuhlfahrer meist mit einer vollen Windel. Schwerstpflegebedürftige Menschen können gar nicht mit, da sie keine herkömmliche öffentliche Toilette benutzen können.

Der Elternselbsthilfeverein „INTENSIVkinder Niedersachsen“ hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, „Toiletten für alle“ in Niedersachsen zu etablieren. „Wir kommen direkt aus der Betroffensituation und wissen genau, was Menschen mit mehrfacher Behinderung oder schwerer Pflegebedürftigkeit brauchen“, erklärt Anke Mill, die Vorsitzende des Vereins. Denn übliche Behindertentoiletten reichten einfach nicht aus, um etwa eine Inkontinenzinlage zu wechseln oder zu Katheterisieren. Das zwingt viele Betroffene häufig dazu, den Wechsel etwa auf dem Fußboden durchzuführen. „Das sind nicht nur menschenunwürdige Bedingungen, sondern ist auch höchst gesundheitsgefährdend“, meint Mill.

Es müsse etwas anderes her. „Eine Toilette für alle ist dagegen eine geräumige Pflegetoilette, die unter anderem ausgestattet ist mit einer höhenverstellbaren Pflegelelie und einem Patientenlifter für den rückschonenden Transport vom Rollstuhl auf die Liege“, so Mill. In Niedersachsen gibt es aktuell an 23 Standorten solche großen Pflegetoiletten. Das Projekt stammt ursprünglich aus England und wurde bundesweit von der Stiftung „Leben pur“ nach Deutschland geholt. 2017 wurde die erste „Toilette für alle“ in Oldenburg eröffnet. Der Verein wünscht sich noch weitere Standorte, hat bereits viel recherchiert, bei Freizeitparks und Messveranstaltungen dafür geworben.

„Doch es gibt bislang noch wenig Verständnis für die Situation der Betroffenen und es ist viel Erklär-Arbeit von unserer Seite nö-



So sieht sie aus: die geräumige Pflegetoilette mit Pflegelelie und Patientenlifter.

Foto: Deutsche Messe AG

tig“, erläutert Anke Mill. Meist seien die Kosten der Hauptgrund für eine Ablehnung. Denn so eine Neueinrichtung koste je nach Räumlichkeit zwischen 15 000 und 20 000 Euro. Bereits vorhandene Rollstuhl-WCs könnten allerdings schon weitaus günstiger mit einer Liege oder einem Lifter zu einer „Toilette für alle“ umgebaut werden. Hier freut sich der Verein über entsprechende Hinweise.

Förderung fehlt bisher

„Es ist wirklich schade, dass die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben diesen finanziellen Einsatz noch nicht überall wert ist“, bedauert Mill. Sie sieht das Land Niedersachsen hier in der Verantwortung und wünscht sich im Rahmen des Aktionsplans Inklusion mehr Unterstützung in Form finanzieller Förderung. Dafür müsste der Kreis der Berechtigten für solche Förderanträge erweitert werden – ein Schritt, der die Inklusion im Land entscheidend vorantreiben würde, findet auch der VdK. „Denn es profitiert selbstverständlich die gesamte Familie davon, wenn der oder die Pflege-

bedürftige unterwegs angemessen versorgt werden kann“, erklärt VdK-Landesvorsitzender Friedrich Stubbe.

Positive Beispiele

Auf die 2021 eingerichtete Pflegelelie im Erlebnis Zoo Hannover ist der Selbsthilfeverein besonders stolz. Dafür hat er eine Spendenakquise gestartet. Die Spende der Region Hannover war dann ausschlaggebend für die Errichtung. Weitere Toiletten gibt es etwa im Niedersächsischen Landtag, im Tierpark Nordhorn, im Heidepark Soltau oder in der Autostadt Wolfsburg. Nutzbar sind die Toiletten in den meisten Fällen mit dem Euro-WC-Schlüssel, um vor unrechtmäßiger Nutzung und Verunreinigung zu schützen.

Mobile Pflegelelieten

Die Lebenshilfe Braunschweig besitzt zwei transportable Container mit einer großen Pflegelelie (ohne Lifter), die zu größeren Events gemietet werden können. Sie waren unter anderem schon beim Schützenfest in Hannover

und dem Maschseefest im Einsatz. „Eine wirklich tolle Aktion“, freut sich Anke Mill. „Wir würden uns wünschen, dass die Veranstalter von großen Festen künftig dazu verpflichtet werden, solche mobilen Pflegelelieten aufzustellen. Dann wären wir ein ganzes Stück weiter in Sachen Teilhabe!“

Gefördert wird das Projekt „Toiletten für alle“ von der Aktion Mensch, wodurch zwei Mitarbeitende auf Minijob-Basis arbeiten können. Weiter ist der Verein auf Spenden angewiesen.

Christina Diekmann

Mehr Infos

Was sich hinter dem Projekt „Toilette für alle in Niedersachsen“ verbirgt, ist zu erfahren unter

➔ <https://toiletten-fuer-alle-niedersachsen.de>

Die Standorte aller Pflegelelieten deutschlandweit findet man über die App der Stiftung „Leben pur“ unter

➔ www.toiletten-fuer-alle.de/app.html

IM NEUEN BÜNDNIS

Der VdK fordert einen starken Sozialstaat

Ein starker Sozialstaat ist die Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben. Doch immer wieder werden wichtige soziale Errungenschaften von unterschiedlichen Akteuren aus Politik und Wirtschaft in Frage gestellt und angegriffen. Deshalb haben sich Niedersachsens Gewerkschaften und Sozialverbände zum „Bündnis starker Sozialstaat“ zusammenschlossen – der VdK ist mit dabei.

Die Debatte um den Abbau unseres Sozialstaats hat viele Menschen stark verunsichert. Dabei sei ein starker Sozialstaat „das Versprechen an die Bürger, dass sie bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Pflege und im Alter nicht alleingelassen“ werden, erklärte Andrea Wemheu-

er von ver.di Niedersachsen-Bremen auf der Pressekonferenz. Das Bündnis setzt sich ein für

- ein Rentenniveau, das den Lebensstandard sichert,
- ein entschiedenes Handeln gegen Kinderarmut,
- bezahlbaren Wohnraum,
- existenzsichernde Löhne,
- eine gute medizinische Versorgung,
- eine verlässliche soziale Infrastruktur,
- den Erhalt des Acht-Stunden-Arbeitstages,
- mehr Unterstützung für junge Menschen ohne Ausbildung,
- die Integration von Erwerbslosen
- eine Bleibeperspektive für Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und den Folgen des Klimawandels geflohen sind.

Wie wichtig ein funktionierender Sozialstaat auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie ist, zeigen schon jetzt Zahlen, die die Gesellschaft immer weiter auseinanderklaffen lassen: Die Armut ist in Niedersachsen bereits auf 16,6 Prozent gestiegen. Allein 1,3 Millionen Menschen sind von Altersarmut betroffen. Wohnungslosigkeit hat einen neuen Höchststand erreicht. Zahlungen in der Pflege zwingen immer mehr Betroffene in die Sozialhilfe und steigende Preise für Lebensmittel und Mieten belasten die Menschen enorm. „Damit der Sozialstaat zukunftsfähig wird, muss ein Kulturwechsel vom Misstrauen zum Vertrauen erfolgen“, sagte Hans-Joachim Lenke,

Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen.

Zur Finanzierung eines starken Sozialstaats fordert das Bündnis: die Wiedereinführung der Vermögenssteuer, eine gerechte Erbschaftssteuer, die konsequente Verfolgung von Steuerhinterziehung, eine paritätische Bürgerversicherung und die Umwandlung der gesetzlichen Rentenversicherung in eine Erwerbstätigenversicherung. Das vollständige Forderungspapier mit allen Bündnispartnern findet sich unter dem Stichwort „Bündnis starker Sozialstaat“ auf

➔ <https://landesarmutskonferenz-niedersachsen.de>

Inklusives Ehrenamt als Chance

Was braucht es, damit Experten in eigener Sache mitmachen können?

Unsere Gesellschaft lebt vom ehrenamtlichen Engagement tausender Menschen – allein in Niedersachsen sind es 3,2 Millionen. Doch obwohl Freiwillige in allen Vereinen und Organisationen händelnd gesucht werden, sind Menschen mit Behinderung hierbei häufig noch ausgeschlossen. Der Grund: Die Rahmenbedingungen passen einfach nicht.

Rund 130 Teilnehmer diskutierten deshalb Ende vergangenen Jahres auf einem eigenen Fachtag, wie inklusives Ehrenamt gelingen kann. Erfahrungsberichte zeigten, welche Hürden es bislang gibt und welche Bedingungen Menschen mit Behinderung für eine ehrenamtliche Tätigkeit brauchen. „Inklusives Ehrenamt ist eine Chance und ein Gewinn für alle. Jeder Mensch (...) kann ehrenamtlich tätig sein“, erklärte Annetraud Grote, Niedersachsens Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung. Sie forderte dazu aber „noch mehr barrierefreie Möglichkeiten, gut angepasste und individuelle Hilfsmittel sowie finanzierte Assistenzkräfte.“

Diese Forderung unterstützt der VdK Niedersachsen-Bremen ausdrücklich. Denn wer bei der ehrenamtlichen Tätigkeit auf Assistenz angewiesen ist, muss meist auf unentgeltliche Unterstützung im Familien- und Freundeskreis vertrauen. „Deshalb fordern wir einen Rechtsanspruch auf geeignete Hilfsmittel bei der Kommunikation wie zum Beispiel einen Gebärdendolmetscher oder persönliche Assistenz, wenn dies für die Ausübung des Ehrenamtes notwendig ist“, erklärte VdK-Landeschef Friedrich Stubbe.

Input wird gebraucht

Auch der Einsatz von elektronischen Sprachausgabegeräten oder die Kommunikation in Leichter Sprache könnten ein entscheidender Schlüssel zur Teilhabe und Mitbestimmung im Ehrenamt sein. Alle Teilnehmer des Fachtages wurden aufgefordert, noch mehr Menschen mit Behinderung ins Ehrenamt zu bringen. Denn diese wüssten als Experten in eigener Sache am besten, wie sie sich mit ihren Ideen und Potentialen ein-



Um bessere Rahmenbedingungen fürs Ehrenamt geht es Niedersachsens Landesbehindertenbeauftragter Annetraud Grote. Foto: Reinhold Krull

bringen können und welche Unterstützung sie benötigen.

Für den VdK nahm Reinhold Krull aus dem Kreisverband Cloppenburg teil: „Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, die Mut gemacht hat, sich auch weiterhin für die Teilhabe aller Menschen im Ehrenamt einzusetzen. Denn wir können es uns nicht leisten, große

Teile unserer Bevölkerung von diesem Engagement auszuschließen!“

Organisiert wurde die Fachtagung von der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung, dem Sozialministerium und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (LAGFA). **cdi**

IN EIGENER SACHE

Was ändert sich beim Thema VdK-Reisen?

Liebe VdK-Mitglieder, an dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass wir das Reiseangebot der VdK-Service GmbH eingestellt haben. Wir konnten den unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen unserer Mitglieder nicht mehr in dem Umfang gerecht werden, wie sie es verdient haben.

Wir weisen darauf hin, dass dies aber in keinem Zusammenhang mit den vielfältigen Angeboten unserer Verbandsstufen steht. Unsere ehrenamtlichen Vorstände in den Orts- und Kreisverbänden halten auch weiterhin ein breites Angebot an ein- und mehrtägigen Reisen, regelmäßigen Treffen sowie Informationsveranstaltungen zur Sozialpolitik oder zu Gesundheitsthemen und Pflege für Sie bereit.

Schauen Sie dazu gerne einmal in den Veranstaltungskalender Ihres Orts- oder Kreisverbands unter

www.nb.vdk.de/vdk-vor-ort

WAS MACHT DER VDK-LANDESVORSTAND?

Dreier Team an der VdK-Spitze

Rund neun Monate ist es her, dass 16 Ehrenamtliche beim Landesverbandstag in unseren VdK-Landesvorstand gewählt wurden. Doch welche Persönlichkeiten stecken hinter den einzelnen Ämtern und was sind eigentlich ihre Aufgaben? Wir stellen sie nach und nach vor. Den Anfang machen unser Landesvorsitzender Friedrich Stubbe und seine Stellvertreterinnen Birgit Becker und Jutta Da Corte.

Herr Stubbe, was ist Ihre Aufgabe als Landesvorsitzender?

Friedrich Stubbe: Der Aufgabenbereich ist enorm vielfältig. Ich stehe unserem gesamten Verband vor und bin verantwortlich für knapp 120 hauptamtliche und fast 2000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu ist es meine Aufgabe, den VdK Niedersachsen-Bremen in der Öffentlichkeit zu repräsentieren. Das heißt, ich vertrete ihn bei Veranstaltungen, kreierte sozialpolitische Missstände in den Medien an und bringe unsere Forderungen bei Gesprächen mit Politikern auf den Tisch. Unerlässlich dafür ist die enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, den einzelnen Abteilungen im Landesverband und meinem Vorstand.

Deshalb gibt es auch gleich zwei Stellvertreterinnen?

Jutta Da Corte: Ganz genau! Als stellvertretende Landesvorsitzende vertreten auch wir den VdK nach außen. Das heißt, wir sprechen vor Ort mit Politikern oder vernetzen den Verband mit anderen sozialen Organisationen. Wir sind aber auch Ansprechpartnerinnen für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter bei Fortbildungen oder Kreisverbandstagen. In Südniedersachsen habe ich zum Beispiel schon mehrere neue Orts-



Freut sich über tatkräftige Unterstützung: Friedrich Stubbe mit seinen Stellvertreterinnen Jutta Da Corte (links) und Birgit Becker. Foto: Peter Himsel

verbände gegründet. Diese entstehen natürlich nicht im Handumdrehen, ich habe zahlreiche Gespräche mit Interessierten geführt und ihnen gerade zu Beginn immer wieder unter die Arme gegriffen. Das erfordert viel Einsatz, aber es macht auch glücklich zu sehen, wie diese ehrenamtlichen Teams dann für unsere Mitglieder da sind und der VdK weiterwächst. **Zur geplanten Sozialstaatsreform gibt es aktuell die absurdesten Ideen, wo in den wichtigen sozialen Säulen unserer Gesellschaft am besten Geld eingespart werden kann. Welches Thema liegt Ihnen sozialpolitisch besonders am Herzen?**

Friedrich Stubbe: Mein Motto ist: Wir dürfen niemanden aus unserer Gesellschaft ausschließen, dafür kämpfe ich als Landesvorsitzender mit dem VdK! Bei aller Notwendigkeit der Reformen dürfen die Verantwortlichen in Berlin eines nicht vergessen: Es muss gerecht zugehen, unnötige Schreckensmeldungen schüren nur Existenzängste

und bringen unsere Demokratie in Gefahr. Soweit dürfen wir es nicht kommen lassen!

Birgit Becker: Ich würde mal behaupten, Jeder und Jede beim VdK hat eine soziale Ader. Für mich ist entscheidend, dass es endlich eine „richtige“ Reform der Gesundheits- und Pflegeversicherung gibt. Wir brauchen wirkliche Strukturveränderungen und nicht immer nur kleines Flickwerk.

Jutta Da Corte: Dass jede fünfte Frau bei uns in Altersarmut lebt, hat mich tief getroffen. Der VdK startet deshalb jährlich zum Equal Pay Day öffentlichkeitswirksame Aktionen, um auf die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern aufmerksam zu machen und besonders junge Frauen für dieses Thema zu sensibilisieren (siehe auch S. 15).

Was war Ihr persönliches VdK-Highlight?

Jutta Da Corte: Ich durfte als Festrednerin über Inklusion und Integration sprechen und mich in das Goldene Buch der Stadt Georgs-

marienhütte eintragen. Wie besonders dort mit den Ehrenamtlichen umgegangen wurde, hat mich tief bewegt!

Birgit Becker: Mein absolutes Highlight im vergangenen Jahr war der Landesverbandstag. Hier durfte ich auf der Bühne mit unserer VdK-Präsidentin Verena Bentele und dem Moderator Yared Dibaba diskutieren.

Friedrich Stubbe: Für mich war an diesen beiden Tagen der Zusammenhalt unserer großen VdK-Familie besonders spürbar – und das über die Landesgrenzen hinaus. Außerdem war die Veranstaltung von unserem hauptamtlichen Team wirklich super vorbereitet.

Bitte ergänzen Sie die folgende Aussage: „Beim VdK bin ich, weil...“

Friedrich Stubbe: ... ich etwas zurückgeben möchte, nachdem mein kriegsversehrter Vater und auch ich Unterstützung vom VdK bekommen haben.

Birgit Becker: Dem kann ich mich nur anschließen. Meine Mutter hat durch die Hilfe des VdK eine Kriegshinterbliebenenrente zugesprochen bekommen, die uns sehr geholfen hat.

Jutta Da Corte: ... weil ich immer wieder erlebe, wie wichtig es ist, dass die Menschen mit dem VdK einen starken Partner an ihrer Seite haben, der ihre Interessen vertritt und ihre Rechte durchsetzt.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Was würden Sie gerne können oder häufiger machen?

Birgit Becker: Jeden Tag mit meinem Enkel spielen.

Jutta Da Corte: Einen Hubschrauber als Pilotin selbst fliegen.

Friedrich Stubbe: Mehr Zeit auf dem Wasser verbringen.

Interview: Christina Diekmann

KURZ NOTIERT

Mehr hinzuverdienen zur EM-Rente

Zum Jahresbeginn hat sich die Hinzuerwerbsgrenze für Erwerbsminderungsrentner geändert. Bei voller EM-Rente dürfen Betroffene nun höchstens 20 763,75 Euro im Jahr dazuverdienen, 2025 waren es 19 661 Euro.

Auch für diejenigen, die eine teilweise Erwerbsminderungsrente beziehen, ist die Hinzuerwerbsgrenze gestiegen. Menschen, die noch drei bis sechs Stunden pro Tag arbeiten können, dürfen bis zu 41 527,50 Euro (2025: 39 922 Euro) pro Jahr verdienen.

Übrigens: Seit 2024 können Bezieher einer EM-Rente im Rahmen einer Arbeitserprobung über sechs Monate testen, ob sie wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder diese ausweiten können, ohne dass dadurch ihr Rentenanspruch gefährdet wird. In diesem Fall sollte der Rententräger aber vor Beginn informiert werden.

Eine erfüllende Aufgabe: ein Ehrenamt im VdK

IMPRESSUM

Landesteil
Niedersachsen-Bremen
Sozialverband VdK
Niedersachsen-Bremen
Verantwortlich:
Christina Diekmann
Anschrift:
VdK Niedersachsen-Bremen
Landesredaktion VdK-ZEITUNG
Nikolausstraße 11
26135 Oldenburg
Telefon (04 41) 2 10 29-0
Fax (04 41) 2 10 29-10
E-Mail presse-nb@vdk.de
Internet
niedersachsen-bremen.vdk.de

VdK-AKTIONEN ZUM EQUAL-PAY-DAY

Im Einsatz für mehr Lohngerechtigkeit

„Noch immer verdienen Frauen in Deutschland viel weniger als Männer“, monierte Gunda Menkens, Landesfrauenvertreterin des Sozialverbands VdK Niedersachsen-Bremen zum Equal-Pay-Day am 27. Februar. Im ganzen Bundesland machten die Orts- und Kreisverbände mit unterschiedlichen Veranstaltungen auf die anhaltende Lohnlücke von 16 Prozent aufmerksam.

In ihrem Kreisverband Oldenburg-Land hatte Gunda Menkens ein Frühstück für die ehrenamtlich im VdK tätigen Frauen organisiert. Ähnlich auch in Osterholz, wo Frauenvertreterin Edith Stelljes ihre ehrenamtlichen Frauen zu Frühstück und einem informativen Vortrag der örtlichen Polizeidirektion einlud.

Auch viele weitere Kreis- und Ortsverbände nahmen den Aktionstag zum Anlass, um auf die Ungerechtigkeit aufmerksam zu



Das Team des Ortsverbands Altmark-Wendland hatte sich in diesem Jahr etwas Besonderes ausgedacht und besuchte erstmals verschiedene Einrichtungen, um Blumen an die Mitarbeiterinnen zu verteilen.

machen: Im Kreisverband Wesermarsch hatte Frauenvertreterin Annegret Paradies-Ahlhorn zusammen mit dem Ortsverband Butjadingen und dem Kreisvorstand einen Informationsstand am

Edeka-Markt in Burhave aufgestellt. Dort sprach das Team mit den Bürgerinnen und Bürgern über gerechte Bezahlung, Berufschancen und gesellschaftliche Rollenbilder.

Opferschutz

Im Kreisverband Osterholz lud die Vertreterin der Frauen Edith Stelljes die im Kreisverband ehrenamtlich tätigen Frauen zum Frühstück ein. Bei einem Vortrag der Kriminaloberkommissarin Jean Duschek, Beauftragte für Kriminalprävention bei der Polizeiinspektion Verden/Osterholz, ging es um das Thema „Im Alltag sicher leben - So schützen Sie sich vor Betrug und Diebstahl“.

Duschek berichtete, dass besonders ältere Menschen häufig Opfer von Betrügerinnen und Betrügern werden – an der Haustür, am Telefon oder im Internet.



In ihrem Kreisverband Oldenburg-Land hatte Landesfrauenvertreterin Gunda Menkens (Mitte) die ehrenamtlich im VdK tätigen Frauen zu einem Frühstück eingeladen.

Fotos: VdK

Neben Informationsflyern verteilte das Team des Ortsverbands Esterwegen rund 150 Frühlingsblumen im örtlichen Combi-Markt, um mit den Passanten über den Equal Pay Day zu sprechen. Birgit Schäfer, Frauenvertreterin im Kreisverband und Ortsverband Esterwegen, berichtete, viele Gesprächspartner seien sehr überrascht gewesen, dass die Lohnlücke so groß sei und sahen die Notwendigkeit, Abhilfe zu schaffen. Gerade jüngere Frauen teilten die Arbeit zu Hause bereits mit ihren Männern, erfuhr das Team vor Ort.

Nebenan in Papenburg war der Ortsverband mit einem Stand auf dem Wochenmarkt vertreten. Dort verschenkten die Ehrenamtlichen Kräutertöpfe an Passantinnen. Auch der Kreisvorsitzende Uwe Wagner und die beiden Kreisfrauenvertreterinnen Marlies Fischer und Annalene Bakker unterstützten das Team des Orts-

verbands. In den Gesprächen schilderten einige Frauen auch ihre eigenen Erfahrungen mit ungerechter Bezahlung.

Im östlichen Niedersachsen hatten die Ortsverbände ihre Aktionen zum Equal Pay Day mit dem Weltfrauentag verbunden. So gab es Infostände in der Fußgängerzone in Uelzen, auf dem Wochenmarkt in Lüchow und auf dem Rathausplatz in Salzwedel, wo die VdKler angeregte Gespräche führen konnten. Wie schon in den Jahren zuvor verteilten die Ehrenamtlichen in diesem Jahr insgesamt 480 Nelken an Passantinnen. Zum ersten Mal erweiterte der Ortsverband Altmark-Wendland seine Aktion und besuchte auch verschiedene Einrichtungen: So waren die Teams im Seniorenheim, im Einkaufsmarkt und im Krankenhaus Salzwedel unterwegs und überreichten den Mitarbeiterinnen einen Blumengruß.



Frühstück und einen Vortrag gab es beim Kreisverband Osterholz.



Birgit Schäfer, Frauenvertreterin des Kreisverbands, und Christina Düttmann überreichten Frühlingsblumen an Passanten in Esterwegen.

Auch der Kreisvorsitzende Uwe Wagner (Dritter von links) besuchte den Ortsverband Papenburg.



VdK-Forderungen

Die VdK-Frauen forderten eine Abkehr von der traditionellen Rollenverteilung bei der unbezahlten Sorgearbeit. „Wir brauchen flächendeckend zuverlässige Betreuungsstrukturen für Kinder und Pflegebedürftige. Wir brauchen eine Lohnersatzleistung für pflegende Angehörige. Und wir brauchen mehr Anreize, um die Sorgearbeit – also Hausarbeit und Kinderbetreuung – gerecht zwischen Vater und Mutter aufzuteilen“, erklärte Gunda Menkens und betonte, dass eine Reform des Elterngeldes ein entscheidender Beitrag dazu sein könnte. **Merle Ullrich**



In Uelzen hatte der VdK-Ortsverband einen Stand in der Fußgängerzone aufgebaut.



Der Kreisverband Wesermarsch war an einem Einkaufsmarkt in Burhave mit einem Infostand präsent und suchte das Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern zum Thema Lohngerechtigkeit.



Auf dem Wochenmarkt in Lüchow kam das Team des VdK-Ortsverbands am eigenen Stand mit Passanten ins Gespräch und verteilte an die Damen bunte Nelken.

Gemeinsam 60 Jahre im VdK

Wiesmoor ehrt treue Mitglieder



Engeline Ottersberg (Vertreterin der Frauen, links) und ihre Stellvertreterin Brigitte Hinrichs (rechts) ehrten die langjährigen Mitglieder Olga Marken, Frieda Wöbken und Edo Arends.

Foto: Jan Meents

Eine Auszeichnung gab es für Frieda Wöbken und Edo Arends. Sie gehören jeweils bereits ein Vierteljahrhundert dem VdK im Ortsverband Wiesmoor an.

gangenen Jahr ein umfangreiches Programm geboten.

Veranstaltungen

Für zehn Jahre Mitgliedschaft wurde außerdem Olga Marken auf der Mitgliederversammlung geehrt. Der Ortsverband Wiesmoor hatte seinen Mitgliedern im ver-

Zu den Höhepunkten gehörte unter anderem die Tagesfahrt nach Bad Zwischenahn mit einer Schiffstour auf dem Zwischenahner Meer. Auch für 2026 sind wieder zahlreiche Aktivitäten geplant.

Generationswechsel in Nörten-Hardenberg

Großer Dank an Karin Müller für vielfaches Engagement

Vorstandswahlen und Ehrungen langjähriger Mitglieder standen bei der Mitgliederversammlung des VdK Nörten-Hardenberg im Mittelpunkt. Alle neuen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig gewählt.

Vorsitzender ist Klaus Falkenthal, er wird von seinem Stellvertreter Bernd Koch unterstützt. Neue Schriftführerin ist Melanie Röttig. Zur Kassiererin wählten die Mitglieder Ann-Kathrin Koch, ihr Stellvertreter ist Thorsten Röttig. Als Vertreterin der Frauen fungiert weiterhin Karin Meier, Vertreterin der Jugend ist Renate Reuse. Zu Beisitzern wurden Rudi Henkel und Hans-Jürgen Kämmerer gewählt. Kassenprüfer sind Andreas Tölle, Ingrid Müller, Uwe Culp und Holger Kurze.

Ein besonderer Dank galt der scheidenden Vorsitzenden Karin Müller. Sie verabschiedete sich nach 38 Jahren im Vorstand nun in den Ruhestand und blickte noch einmal auf fast vier Jahrzehnte ehrenamtliche VdK-Arbeit zurück. Neben ihrem Engagement in Nörten-Hardenberg war Karin Müller



Der neue Vorstand des Ortsverbands Nörten-Hardenberg.

unter anderem als Landesfrauenvertreterin und Beisitzerin im Landesvorstand tätig und führte außerdem 16 Jahre den Kreisverband Göttingen an.

Klaus Falkenthal erklärte, den Ortsverband weiter in die Zukunft tragen zu wollen. Denn die Aktivitäten des Verbands böten den Mitgliedern und Gästen die Möglichkeit, sich bei Veranstaltungen zu treffen, zu informieren sowie kleine Fluchten aus dem Alltag

durch nette Gespräche. Niemand werde allein gelassen und alle seien herzlich willkommen, betonte Klaus Falkenthal.

Auch langjährige Mitglieder wurden während der Sitzung geehrt. Ilse Eggers, die von 1988 bis 2016 als Schriftführerin des Ortsvereins tätig war, wurde für ihre 50-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Hans-Weddo und Inge-lore Schmidt sind dem Verband jeweils seit 25 Jahren treu.

Jahrzehntelange Treue

Kirchhatten dankt langjährigen Mitgliedern



Der Vorstand des Ortsverbands Kirchhatten ehrte langjährige Mitglieder.

Der VdK-Ortsverband Kirchhatten ehrte in diesem Jahr wieder langjährige Mitglieder. Vorsitzender Manfred Huck überreichte allen Geehrten ein Präsent als Dank für ihre langjährige Verbundenheit zum VdK.

Seit 40 Jahren gehört Rosa Schütte dem VdK an. Ursel Wolf wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft im VdK geehrt. Für zehnjährige

Treue wurden Britta Karin und Ludger Schene, Edeltraud Gertje sowie Horst Hegeler ausgezeichnet.

Als Gast informierte die stellvertretende Bürgermeisterin Petra Schütte-Lange während der Mitgliederversammlung über aktuelle Entwicklungen in der Gemeinde. Jurist Dirk Künzel berichtete zudem über die Arbeit der Kreisgeschäftsstelle Oldenburg-Land.

Artland mit neuem Vorstand

Bärbel Belau übernimmt das Amt von Ludwig Dorider

Der Ortsverband Artland hat eine neue Führungsriege. Seit November vergangenen Jahres steht Bärbel Belau den rund 200 Mitgliedern vor; sie übernimmt damit die Führung von Ludwig Dorider.

Den VdK kennt Belau schon länger. Sie war bereits 13 Jahre Mitglied im Landesverband Bayern. Ein Mitpatient hatte ihr damals sehr überzeugend von seiner Unterstützung durch den VdK erzählt. Nach ihrem Eintritt in die Frührente möchte sie nun, zurück in ihrer Heimat Artland, mit ihrem Engagement etwas zurückgeben und anderen Menschen den Weg durch den Bürokratie-Dschungel erleichtern.

Ihr zur Seite steht Maja Kießling als stellvertretende Vorsitzende, Schriftführerin im neuen Vorstand ist Silke Marx, als Kassenwart fungiert Dirk Kießling. Neuer Kassenprüfer ist Wilhelm Liebeck. Fast alle Vorstandsmitglieder haben bereits bei Schwierigkeiten mit den Behörden Unterstützung vom VdK erhalten und haben sich da-



Das neue Vorstandsteam des Ortsverbands Artland möchte sich aktiv für mehr sozialen Zusammenhalt einsetzen.

Foto: Silke Marx

her entschieden, selbst aktiv im Verband mitzuwirken.

Wichtig ist ihnen dabei der Einsatz für sozial benachteiligte Mitglieder und die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben.

Das Team möchte sich deshalb aktiv für mehr Sichtbarkeit, mehr Informationen für Bedürftige und mehr sozialen Zusammenhalt einsetzen. Denn: „Miteinander geht es leichter“, sind sie überzeugt.

4. APRIL – 5. MAI

Bremer Museen starten inklusive Aktionen

Unter dem Titel „Alltag inklusive“ bieten die Bremer Museen für Alltagsgeschichte (Adern der Stadt, Altes Pumpwerk, Dom-Museum, Hafencenter, Krankenhaus-Museum, Rundfunkmuseum, Schulmuseum, Tischlerei-Museum und WUSEUM) im Frühling gemeinsam barrierefreie Veranstaltungen an. Der Aktionszeitraum dafür reicht vom 4. April bis 5. Mai.

Innerhalb eines ganzen Monats möchten die Museen das Thema stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken, ein offenes Angebot bereitstellen und die museale Arbeit selbstkritisch reflektieren. Angeboten werden in einigen der Museen zum Beispiel Tastführungen für sehbeeinträchtigte und blinde Personen und Führungen in leichter Sprache.

Unter anderem bietet das Rundfunkmuseum eine Hörspielführung an. Das Dom-Museum ermöglicht den Zugang für Rollstuhlfahrer zum normalerweise nicht barrierefrei erreichbaren ersten Obergeschoss. Das Werder Bremen Museum „WUSEUM“ bietet in der Reihe „Bei Anruf Kultur“ eine Telefonführung an. Das Krankenhaus-Museum lädt mit Comic-

zeichner Jeff Hemmer zum Workshop „Seelenräume“ zu Themen der psychischen Gesundheit ein. Gesprächsrunden und Themenabende ergänzen das Angebot.

Was ist noch möglich?

Eine Podiumsdiskussion am Dienstag, 28. April, mit Vertretern der Museen, der Präsidentin der

Bremischen Bürgerschaft und dem Landesbehindertenbeauftragten im Festsaal des Hauses der Bürgerschaft soll die unterschiedlichen Gruppen zusammenbringen, um gemeinsam Perspektiven für eine barrierefreie Zukunft in Bremens Museen zu erarbeiten. Mehr dazu

➔ nb.vdk.de/aktuelles/news/inklusive-aktionen/

Eingespieltes Team in Wittmund

Bettina Fejes einstimmig wiedergewählt



Der neue Vorstand wird die nächsten vier Jahre die Geschicke des Ortsverbands Wittmund leiten.

Bei den Vorstandswahlen in ihrem Ortsverband setzten die Wittmunder auf ein eingespieltes Team. Die Vorsitzende Bettina Fejes wurde zum zweiten Mal einstimmig gewählt.

Auch Silke Martens bleibt stellvertretende Vorsitzende. Das Amt des Schriftführers übernimmt nun Stefan Krey, stellvertretende

Schriftführerin ist Rasit Bitsch. Gisela Fischer wählten die Mitglieder erneut zur Vertreterin der Frauen. Als Kassiererin wiedergewählt wurde Elke Bernau. Die neuen Kassenprüferinnen sind Charlotte Holzte-Krey, Ariane Walter und Irmtraut Osenroth, Stellvertreterin ist Antonie Brandes. Der Ortsverband Wittmund zählt aktuell rund 600 Mitglieder.

Vechta hat gewählt



Turnusmäßig stand beim Ortsverband Vechta die Vorstandswahl an. Dabei wurde Lothar Stolzenbach (von rechts) als Vorsitzender im Amt bestätigt. Ihm zur Seite stehen Stefan Wolke (Kassierer), Eveline Stolzenbach (stellvertretende Vorsitzende und Schriftführerin), Christoph Dopheide (Kreisgeschäftsführer), Rita Südkamp (Revisorin), Anita Ritzerfeld (Frauenvertreterin), Manuela Bothe (Vertreterin der jüngeren Mitglieder), Hannelore Muhle (Revisorin) und Hans Südkamp (stellvertretender Kassierer).

IN MEMORIAM

Dietrich Naatz

Mit großer Dankbarkeit und tiefem Respekt für seinen ehrenamtlichen Einsatz erinnern wir uns an Dietrich Naatz, der am 2. Februar 2026 im Alter von 88 Jahren verstorben ist. Dietrich Naatz war 32 Jahre Mitglied im VdK Niedersachsen-Bremen und übernahm davon 27 Jahre lang verschiedene Ehrenämter. Von 2000 bis 2022 führte er den Ortsverband Großenkneten als Vorsitzender. Auch den Nachbar-Ortsverband Dötlingen übernahm er für mehrere Jahre, um dort einen ehrenamtlichen Vorstand zu etablieren. Als Vorsitzender des Kreisverbands Oldenburg-Land war er verantwortlich für insgesamt elf Orts-

verbände und deren Mitglieder. Neun Jahre führte er das Amt mit großem Engagement. Sein Einsatz ging weit über das Übliche hinaus, um den Fortbestand der Ortverbände zu gewährleisten. Auch persönlich bleibt Dietrich Naatz unvergessen. Mir als heutigem Kreisvorsitzenden stand er in den Anfängen meiner Amtszeit mit Rat und Tat zur Seite. Seine Erfahrung, Geduld und seine Hilfsbereitschaft waren mir eine wertvolle Stütze. Wir verlieren mit Dieter Naatz einen Menschen, der sich mit Herz und Überzeugung für andere eingesetzt hat. Der VdK wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Manfred Huck**



Foto: Horst Hattensaur

Platz für Bücher und mehr...

Einige der alten Telefonzellen haben ein zweites Leben gefunden

„Nomadentochter“ von Waris Dirie, „Sturz der Titanen“ von Ken Follett und „Bestechung“ von John Grisham – die inzwischen knallbunte Telefonzelle im Museumsgarten des Schifffahrtsmuseum der oldenburgischen Unterweser in Brake im Landkreis Wesermarsch enthält jede Menge Klassiker. Dabei ist das kleine, ehemals gelbe Häuschen inzwischen längst selbst zu einem Klassiker geworden.

Während die öffentlichen Telefone der Deutschen Telekom in den 1990er-Jahren ein wichtiges Hilfsmittel für die Kommunikation waren, wurden sie im Zeitalter des Handys überflüssig. 160 000 Telefonzellen gab es einst in Deutschland, berichtet die Deutsche Presse-Agentur (dpa). 2023 schaltete die Telekom die letzten 12 000 öffentlichen Telefone ab und startete anschließend den Abbau der Telefonhäuschen, -stelen und Wandtelefone. Dieser Abbau sollte Ende 2025 abgeschlossen sein, doch noch immer sind vielerorts alte Telefonzellen zu finden, zum Beispiel in Bochum, Tübingen und Düsseldorf.

Der Rückbau sei aufwendig und dauere länger als erhofft, sagt ein Telekom-Sprecher. Es brauche mehrere Gewerke, die nacheinander arbeiten müssten und voneinander unabhängig seien. Für die Arbeiten der Energieversorger seien beispielsweise Tiefbauarbeiten nötig, sodass allein diese mehrere Monate dauern könnten.

Genaue Zahlen, wie viele der alten öffentlichen Telefone aktuell noch in Niedersachsen und Bremen stehen, hat die Telekom nicht. „Zu Beginn des Abbaus hatte die Telekom noch Standorte in über 1800 Städten in Deutschland. Zum Jahreswechsel 2025/2026 sind in über siebenzig Prozent dieser Städte alle öffentlichen Telefone vollständig verschwunden“, sagt eine Sprecherin auf Nachfrage. Der Rückbau werde auch 2026 unvermindert fortgesetzt, versicherte sie. „Er bleibt anspruchsvoll, doch wir sehen einen klaren Trend: Die allermeisten Städte sind bereits weitgehend telefonzellenfrei.“ Der VdK



Die „Bücherzelle“ im Museumsgarten in Brake ist gut gefüllt und bietet abwechslungsreichen Lesestoff. Foto: Merle Ullrich

kritisiert in diesem Zusammenhang, dass es durch den Abbau der Telefonzellen im öffentlichen Raum nun keine Infrastruktur für Notrufe mehr gibt, die vom mobilen Netz unabhängig sind.

Häuschen beliebt

Doch auch wenn die kleinen gelben und magentafarbenen Häuschen ihren ursprünglichen Sinn und Zweck verloren haben, erfreuen sie sich immer noch großer Beliebtheit und werden oftmals zweckentfremdet wiederverwendet. Seit 2013 kann man die ausrangierten Häuschen im Zentrallager der Deutschen Telekom in Michendorf bei Berlin kaufen. Wie viele der alten Telefonzellen in Niedersachsen und Bremen so einen neuen Standort gefunden haben, kann die Telekom nicht sagen. Insgesamt wurden in ganz Deutschland allerdings schon knapp 4000 alte Telefonhäuschen verkauft.

Die meisten werden zu Bücherschränken umfunktioniert und als eine Art „Mini-Bibliothek“ ge-

nutzt, so wie im Museumsgarten in Brake. Aber auch als Tauschboxen für ausgediente Gegenstände, Kleidung und Haushaltswaren sind sie beispielsweise in der Kölner Innenstadt zu finden, berichtet die dpa. Im bayerischen Coburg soll eine alte Telefonzelle dagegen die Verschwendung von Lebensmitteln verhindern: Essensspenden wie zum Beispiel Backwaren werden von Ehrenamtlichen entgegengenommen, überprüft und dann an die Ausgabestellen verteilt – zu denen eben auch ein altes gelbes Telefonhäuschen gehört. Auf der Seebrücke in Großenbrode in Schleswig-Holstein können Besucher seit 2023 sogar in einer ausrangierten Telefonzelle mit Salzwasser aus der Ostsee duschen.

Wer jetzt noch weitere Ideen für eine Nutzung entwickelt hat, wird leider enttäuscht: Denn die Telekom hat den Verkauf der Telefonzellen eingestellt. Hin und wieder werden sie aber noch auf Online-Plattformen angeboten – teils für mehrere tausend Euro.

Merle Ullrich